

# Korrekturen

Friedhelm Hengsbach S.J., Frankfurt am Main

Der Chef der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Partei von Karl Kautsky und August Bebel, hat einen wahren Orkan im deutschen Blätterwald entfacht. Verrät die mediale Erregung, dass seine Kapitalismuskritik nur Wahlkampfgetöse ist?

Immerhin wird seine Rhetorik durch die rot-grüne Wirtschaftspolitik in Berlin, die in erster Linie von den Sozialdemokraten formuliert wird, durchkreuzt: Die Bundesregierung hat den Kapitalgesellschaften gerade erst weitere Steuergeschenke gewährt, sie hat die hochspekulativen Fonds zugelassen, die Kosten einer Produktionsverlagerung anrechnungsfähig gemacht und die Veräußerungsgewinne von Beteiligungen steuerfrei erklärt.

Aus dem Aufheulen der wirtschaftlichen und bürgerlichen Eliten klingt denn auch vor allem die Sorge, dass Münteferings Polemik eine Eigendynamik erzeugen und die Regierung soziale Einschnitte zurück nehmen könnte.

Für Betriebsräte und Belegschaften gehört das, was der Parteichef behauptet hat, zur alltäglichen Erfahrung. Sie erleben immer wieder, dass Menschen auf ihre Funktion als Produktionsfaktor, Konsument und Ware auf dem Arbeitsmarkt reduziert werden; dass Manager sich an der kurzfristigen Profitmaximierung orientieren, weil Kapitaleigner Druck auf das Unternehmen ausüben, und dass die Demokratie auf Grund einer solchen Geschäftspolitik auf Dauer gefährdet ist; und dass die Demokratie auf Grund einer solchen Geschäftspolitik auf Dauer gefährdet ist.

Müntefering hat Recht, indem er andeutet, dass die Finanzmärkte und nicht die Arbeitsmärkte die die erste Stellgröße derer erste Stellgröße sind in der für die wirtschaftlichen Krise und ihrer Bewältigung politischen Arena; dass Großbanken, und Versicherungskonzerne Gewinnzielen nachjagen, die sie nur mit riskanten hochspekulativen Wertpapiergeschäften erreichen können, und Investmentfonds ihre Wertpapiergeschäfte tendenziell an äußerst riskanten und kurzfristigen Profitvorstellungen orientieren: dass das und Investmentfonds ihre Wertpapiergeschäfte tendenziell an äußerst riskanten und kurzfristigen Gewinnzielen orientieren. Wirtschafts- und Gesellschaftssystem in Deutschland ein sozial temperierter Kapitalismus ist. Und dass sich das Verhältnis von wirtschaftlicher Macht und demokratischen Beteiligungsrechten zugunsten der Ökonomie verschiebt.

Eine solche Diagnose enthält keineist auch ohne moralische Vorwürfe plausibel. Denn die Klage über . "Ggierige Banker" ist nichts als eine billige Retourkutsche auf wären nur die andere Form einer Schelte, die andere Form einer Schelte: die Rede von den "faulen Säcken", die sich dem Arbeitsmarkt verweigern.

In den Sozialrundschriften der Päpste wird der Kapitalismus wertneutral als ein wirtschaftliches Funktionsgerüst beschrieben. Es enthält marktwirtschaftlichen Wettbewerb, hohen Technikeinsatz aus vorgeleisteter Arbeit, eine elastische Geldversorgung und private Unternehmensformen.

Dagegen wird der Kapitalismus als gesellschaftliches System wegen der Schieflagen wirtschaftlicher Macht kritisiert: Im Unternehmen haben die, denen die Produktionsmittel gehören, ein Entscheidungsmonopol, das sich auf den Arbeitsmarkt überträgt. Auf den Gütermärkten ist die Produzentenseite meist stärker konzentriert als die Seite der Nachfrager. Und an der Nahtstelle zwischen monetärem und realem Kreislauf ist die Geld- und Kreditschöpfungsmacht des Bankensystems bestimmend.

Wer den Kapitalismus in eine demokratische Gesellschaft eingebettet sieht und will, dass dies so bleibt, wird Korrekturen wirtschaftlicher Übermacht und Abhängigkeit bejahen.

Frankfurter Rundschau, 7.5.05, 11.